

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vergauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u.ä. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 10 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umlagesteuer. Schwärzender und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, unter größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Gebäude.

Verkehrs-Anschluß Nr. 224.

Nr. 44.

Dienstag, den 12. April 1932.

35. Jahrg.

Nach der Reichspräsidentenwahl

Das Gesamtergebnis.

Wie erwartet, hat Hindenburg die meisten Stimmen im zweiten Wahlgang gewonnen und ist damit endgültig gewählt. Nach einer vorläufigen Abschätzung ergibt sich:

Hindenburg	19 359 642
Hitler	13 417 660
Thälmann	3 706 358

Es haben diesmal 83 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt, beim ersten Wahlgang 86 Prozent.

Das Wahlergebnis in Hundertschaften.

Nach privaten Berechnungen gibt das vorläufige amtliche Ergebnis des zweiten Wahlganges zu den Reichspräsidentenwahlen folgenden Bild für die Anteile der einzelnen Kandidaten in Hundertschaften: Hindenburg erhielt den Höchstplatz an abgegebenen Stimmen wiederum im Wahlkreis Niederbayern 72 Prozent (am 13. 3. 32 = 69,9), den Niederstift der auf ihn entfallenden Stimmen wieder im Wahlkreis Westfalen mit 37 Prozent (33,4); der Durchschnitt bei ihm betrug 39,0 Prozent (48,6). Den Höchstplatz von Stimmen erhielt Hitler diesmal in Pommern mit 53 Prozent (37,4), während er beim ersten Wahlgang in Schleswig-Holstein seine meisten Stimmen erhielt (42,7 Prozent). Den kleinsten Anteil hatte er wieder im Wahlkreis Süd-Nach, 20 Prozent (17,2); Durchschnitt 36,8 (30,1). Bei Thälmann wurde wiederum der Höchstplatz in Berlin erreicht mit 26 Prozent (29,2 Prozent), der Niedrigste wieder in Franken mit 4 Prozent (5,9); Durchschnitt 10,2 Prozent (13,2).

Die Wahlbeteiligung war wie im ersten Wahlgang im Kreis Leipzig mit 90 Prozent (91,2) am höchsten, die niedrigste in Osnabrück mit 77,5 Prozent (80,2); Durchschnitt der Wahlbeteiligung 83,6 (86,2).

Hindenburgs Dank.

Reichspräsident von Hindenburg erläßt aus Anlaß seiner Wiederwahl folgende Kundgebung an das deutsche Volk:

„Mit Dank für das mir von dem deutschen Volk erneut bewiesene Vertrauen und mit dem Gelübde, auch weiterhin mit weiser ganzer Kraft dem Vaterlande und dem deutschen Volke zu dienen, nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Unparteilichkeit und der Gerechtigkeit, mit dem besten Willen, unserem Vaterlande zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen, zur Einigung und zum Aufstieg im Innern zu verhelfen. An alle deutschen Männer und Frauen, an diejenigen, welche mir ihre Stimme gaben, wie an die, welche mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung: laßt nun den Acker ruhen und schließt die Reihen! So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren fordere ich auch heute unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf, die Zusammenfassung aller Kräfte ist notwendig, um der Wirnisse und Müde unserer Zeit Herr zu werden. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum: In Einigkeit vorwärts mit Gott!“

gez. von Hindenburg.

Hitlers Dank an seine Parteigenossen und Wähler.

Adolf Hitler hat am 10. April folgende Aufreufe erlassen: „Nationalsozialisten! Nationalsozialisten! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Eine große und schwere Schlacht habt ihr geschlagen. Ich wüßte, daß eure Treue unergründlich ist. Dennoch muß ich euch für den unerhörten Glauben, eure Opferwilligkeit und euren Fleiß danken.“

Trotz aller Unterdrückungen und Verfolgungen hat eure Bewegung durch euch einen neuen großen Sieg errungen, der sie berechtigt, sich als Bannerträgerin der nationalen Freiheit und damit der nationalen Zukunft zu fühlen.

„Morgen beginnt der neue Kampf. Ich weiß, ihr werdet auch in Zukunft des deutschen Volkes beste Garde sein. Am 24. April werden wir uns abermals mit unseren Gegnern messen, und einmal muß und wird der Tag kommen, an dem wir unsere Forderungen zum letzten Ziel tragen.“

Gegenüber erklärt Hitler einen Aufruf an die SA, SS und die Leitung der Organisation und Propaganda, in dem er allen für ihre tatkräftige Hilfe dankt.

Was sagt die deutsche Presse?

In den Wahlberichterstattungen der deutschen Blätter wird vor allem der Erfolg Hitlers untersucht, da Hindenburgs Wahlsieg ja seine Überraschung mehr bedeute. Die linkslebende Presse hatte bekanntlich nach dem 13. März die Vorgeschichte vertreten, der Nationalsozialismus habe den Höhepunkt erreicht, ja vielleicht schon überschritten. Diese Meinung vertrat sehr stark die Frankfurter Zeitung, indem sie Bergsteife mit Sellen anstellte. Nun hat das Blatt es für beachtenswert, daß Hitler die organisatorische Kraft besitze, seine zweifelhafte Niederlage vom 13. März in Genuß zu geben. Das Darmstädter Blatt Die Hessische Landeszeitung weist darauf hin, daß Hitler am 10. April gerade in Hessen einen neuen Rekord aufgestellt und in Oberhessen sogar die absolute Mehrheit errungen habe. In Kassel fragt die Kasseler Post unter Hinweis auf Hitlers Erfolg, ob es Hindenburg nun nicht doch möglich sei, daran mitzuarbeiten, daß

das schwarz-rote System

den Rängen der nationalen Kräfte weiche. Die kölnische Zeitung sagt: Es wäre falsch, den Erfolg der Nationalsozialisten zu leugnen, aber man dürfe ihn auch nicht überhöhen. Bei den Preußenwahlen werde es sich zeigen, daß die Hitler-Stimmen nicht ausschließlich Nationalsozialisten seien. Das rheinische Zentrumblatt, die kölnische Volkszeitung, sagt, der Sieg Hindenburgs sei ein Sieg Brüning's; es scheint die Stunde gekommen, wo man ernsthaft fragen müsse, was mit den halb-militärischen Formationen der Nationalsozialisten zu geschehen habe. Das Blatt will anscheinend ein Verbot. Das Hamburger Fremdenblatt warnt davor, aus dem 10. April Schlusfolgerungen für die Väterlandschaft zu ziehen, die Parteien der Hindenburg-Front würden jetzt wieder ihre eigenen Wege gehen. Die Hamburger Nachrichten sagen: Ist Hindenburg auch gewählt, so habe Hitler doch den größeren Erfolg, was der deutschen

Gemeinsamkeit der nationalen Opposition

einen starken Auftrieb geben werde. Die Westzeitung in Bremen sagt, die Stimmgabe Hitlers käme nicht durchweg der NSDAP zugute, sondern sei auf das Konto ihres mit heißem Herzen kämpfenden Führers zu setzen. Nun noch ein Sprung nach dem Süden. Die Münchener Zeitung bemerkt mit besonderer Betonung, daß Süddeutschland, besonders Bayern, die Hauptstütze zu Hindenburgs Sieg beigetragen habe. Und das Blatt der bayerischen Regierung, der Bayerische Kurier, ergeht sich in der Hoffnung, der 10. April habe eine Erklärung der inneren Front gebracht. Der Völkische Beobachter, das maßgebende Blatt Hitlers, erklärt, der Erfolg der Nationalsozialisten sei entscheidend für den höheren Verlauf der politischen Kämpfe. Die NSDAP, femer keine Enttäusung. Nun beginne sofort der Kampf für die Landtagswahlen.

Die Presse der Reichshauptstadt.

In den Blättern der Linksparteien der Reichshauptstadt bemerkt man das Bemühen, Hitlers Erfolg abzumildern und gleichzeitig die Hoffnung zu erwecken, daß der 10. April gleichbedeutend sei mit einem Erfolg der Preußenwahlen. Der sozialdemokratische Vorwärts behauptet — etwas lächerlich —, Hitler sei im zweiten Wahlgang „noch schwerer geschlagen“ worden als im ersten. Der 10. April habe bewiesen, daß politisches Können nur bei den Regierungsparteien liege, besonders bei der Sozialdemokratie. Das Blatt schließt mit dem Wunsch, wer am 10. April für Hindenburg gestimmt habe, müsse auch für Braun und Seeger stimmen. Das Berliner Tageblatt meint, die Erneuerung der Front habe das Hauptbedürfnis an Hindenburgs Sieg. Hitlers

Zuwachs seien in der Hauptstadt frühere Reichspräsidenten-Wähler. Es sei fraglich, ob Hitler auf die Dauer seine 13 Millionen behalten könne. Die Völkische Zeitung sagt, Hindenburgs Sieg sei weit höher zu bewerten als die Steigerung der Hitler-Stimmen. Der zweite Wahlgang, der 10. April, sei ein Ereignis und Brauns. Und auch dieses demokratische Blatt ergeht sich in der Hoffnung, daß die Hindenburg-Front zu einem Modus geworden sei, der den 10. April überdauere.

Die Germania, das Blatt des Reichsvereins der Nationalsozialisten, sagt, die Nationalsozialisten seien an der Grenze ihrer Ausdehnungsmöglichkeit angelangt! Die agrarische Deutsche Tageszeitung weist darauf hin, daß Brüning mit seinem persönlichen Auftreten im Osten in den Kandidaten zu sehen war. Letzten Endes ist es demnach das Blatt, das Hindenburg nachdrücklich, alle nationalen Kräfte im Kampfe gegen das herrschende System für den 24. April zusammenzufassen.

Die mittelparteiliche Deutsche Allgemeine Zeitung glaubt, daß ein erheblicher Teil der kommunistischen Wählerstimme für Hitler gestimmt habe. Das wirtschaftliche Zentrum für die Arbeiterbewegung sagt, daß die Wahlbeteiligung für Hitler habe jedoch Steigerung durch seine Volksgewinnung gegen die NSDAP. Hitlers Erfolg sei ein verdienter Lohn für die Arbeit, die er in den letzten Jahren geleistet hat.

Der bürgerlich-nationale Berliner Volkszeitung überführt seine Wahlberichterstattungen mit dem Wort: „Die Preußen“ und kommt zu folgenden Feststellungen: Man darf die Wahlbeteiligung für Preußen denen im Reich ziemlich gleichsetzen. Zeit man diese Annahme zugrunde, so kommt man für die Preußenwahlen zum Schluss, daß das Wahlergebnis vom 10. April in seiner Bedeutung für Preußen das gleiche der sozialdemokratischen Situation in Preußen sei. Ein neues Kapitel preussischer Geschichte muß von heute an beginnen: Das schwarz-rote Völkische System und Ende.

Das Auslandsergebnis des Wahlergebnisses.

England zur Reichspräsidentenwahl. Die Stellungnahme der englischen Presse zu dem Ergebnis der Präsidentenwahl in Deutschland geht einheitlich dahin, daß die Wiederwahl Hindenburgs begründet und die von der Mehrheit der Stimmen im demokratischen Wahlgang für die Preußenwahlen angesehen wird. Es spreche viel für die angeborene Stetigkeit des deutschen Volkes, so heißt es, daß es fest und treu zu Hindenburg gestanden habe. Die Unentschiedenheit, die Hitler gewonnen habe, zeige, daß man mit ihm in Zukunft rechnen müsse; bis zu welchem Grade, das werde wesentlich von dem Erfolg der europäischen Staatsmänner bei der Behandlung der schwierigen europäischen Fragen abhängen.

Amerikanische Stimmen zum Wahlergebnis. Die amerikanischen Blätter nehmen in Vertikalkraft zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl Stellung. Es wird erklärt, daß nicht einmal Bismarcks Entlassung mit solcher Spannung erwartet worden sei wie das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl. Der Wahlausgang sei als Beweis für die Festigkeit der Deutschen Republik zu begrüßen. Gleichzeitig weist man jedoch auf den großen Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen hin. Er sei die Preußenwahlen würden ein klares Bild der Parteien ohne Beeinflussung durch Hindenburgs Volksgewinnung abgeben.

Was Paris sagt.

Die Pariser Blätter besprechen sehr eingehend das Ergebnis der Präsidentenwahlen und verlegen dabei nicht ihre Guntschaft und Überraschung über den Stimmenzuwachs Hitlers. Man schreibt, daß das Wahlergebnis die feste Macht der nationalsozialistischen Bewegung beweise. Kein Mensch könne heute bei einiger Überlegung auf eine Vertiefung Deutschlands hoffen. Der letzte politische Fehler, den man sich zu Schulden kommen lassen, um in England und in Frankreich Summe zu finden, sei nicht mehr endgültig zu sein. Wenn die Aufgabe der deutschen Republikanten darin bestünde, sich zu verteidigen, so sei es die einzige Frankreich, zu machen. Das Wahlergebnis könne in Frankreich weder Begeisterung noch Vertrauen auslösen. Linksgerichtete Blätter unterstreichen den Stimmenzuwachs Hitlers, der für die kommende Preußenwahl keine günstigen Aussichten für die Regierung Braun-Seeger eröffne.

Schwedische Pressestimmen zum Ergebnis der Wahl. Die schwedische Presse stellt fest, daß das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl keinerlei Überraschung biete, sondern durchaus den Erwartungen entspreche. Die Mehrheit der Wähler, die beim ersten Wahlgang für Brüning gestimmt hätten, hätten anscheinend Hitler die Stimme gegeben. Überall wird besonders der Rückgang der Kommunisten betont. Mehrere Zeitungen heben hervor, daß man die eigentliche politische Entwicklung in Deutschland erst nach der bevorstehenden Landtagswahl erkennen werde.

Der Schluß des Wahlaktes.

Die Formalitäten nach der Wahl.

Aber die Formalitäten, die nach der Reichspräsidentenwahl noch zu erledigen sind, sei folgendes mitgeteilt: Zunächst wird der Reichswahlleiter das endgültige Ergebnis stellen. Alsdann wird sich der Reichswahlleiter an die Wahlprüfung wenden, mit der Frage, ob er die Wahl annehme. Nach der Erklärung des Wahlprüfungsrates tritt der Reichswahlleiter zusammen, um festzustellen, das Hindernis aus dem Reichspräsidenten gewählt zu betrachten ist. Darauf wird das Wahlprüfungsgericht noch einmal zusammentreten, womit der Wahlakt geschlossen ist.

Die Frage der Neubereidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg ist noch nicht endgültig entschieden, doch dürfte nach Lage der Dinge sich eine nochmalige Bereidigung wohl erübrigen. Zu der künftigen Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg heißt es ja auch, daß er „getreu seinem Eide“ sein Amt weiterführen werde.

Lehren aus dem Wahlkampf.

Der 10. April ist Geschichte geworden. Wenn man zurückblickt auf das Ergebnis dieses Tages, einmal alles Parteipolitische beiseite, so darf man vielleicht sagen, daß sich an jenem Tage etwas in Deutschland wahrpolitisch gezeigt hat, was man in England als das Zweiparteiensystem bezeichnen könnte. Das Ausland hat oft und nur mit teilweiser Berechtigung gesprochen von den „beiden“ Deutschen. Bei der Wahl ging es aber überhaupt nicht um politische Programme irgendwelcher Partei, sondern nur um Persönlichkeiten. Diese waren entscheidend und führten die Entscheidung herbei.

Man hat Volkswahlen auch oft als ein Barometer der Volkstimmung bezeichnet. Die Reichsregierung wird sehr stark danach sehen, was dieses Barometer anzeigt. Wenn man auf das Ergebnis dieses Tages, einmal alles Parteipolitische beiseite, so darf man vielleicht sagen, daß sich an jenem Tage etwas in Deutschland wahrpolitisch gezeigt hat, was man in England als das Zweiparteiensystem bezeichnen könnte. Das Ausland hat oft und nur mit teilweiser Berechtigung gesprochen von den „beiden“ Deutschen. Bei der Wahl ging es aber überhaupt nicht um politische Programme irgendwelcher Partei, sondern nur um Persönlichkeiten. Diese waren entscheidend und führten die Entscheidung herbei.

Man hat Volkswahlen auch oft als ein Barometer der Volkstimmung bezeichnet. Die Reichsregierung wird sehr stark danach sehen, was dieses Barometer anzeigt. Wenn man auf das Ergebnis dieses Tages, einmal alles Parteipolitische beiseite, so darf man vielleicht sagen, daß sich an jenem Tage etwas in Deutschland wahrpolitisch gezeigt hat, was man in England als das Zweiparteiensystem bezeichnen könnte. Das Ausland hat oft und nur mit teilweiser Berechtigung gesprochen von den „beiden“ Deutschen. Bei der Wahl ging es aber überhaupt nicht um politische Programme irgendwelcher Partei, sondern nur um Persönlichkeiten. Diese waren entscheidend und führten die Entscheidung herbei.

Wieder einmal Abrüstungskonferenz.

Neue amerikanische Vorschläge.

Der französische Ministerpräsident Lardieu und der englische Außenminister Simon sind in Genf eingetroffen. Die Führer der übrigen 16 Abordnungen der Abrüstungskonferenz sind gleichfalls vollständig nach Genf zu der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz zurückgekehrt.

Die Verhandlungen der Konferenz begannen in vollem Umfang in dem Hauptsaal, in dem jetzt eine allgemeine Versammlung über sämtliche Grundzüge der mit dem Artikel I des Abkommensentwurfes zusammenhängenden Fragen erfolgte. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat den Wunsch geäußert, daß vor allem die Großmächte jetzt zu den einzelnen Fragen der Abrüstung, insbesondere dem Grundgedanken der endgültigen und vollständigen Abrüstung und der Entscheidung gleichheitlicher Staaten Stellung nehmen.

Von amerikanischer Seite wird mitgeteilt, daß Präsident Wilson im Zusammenhang mit einer großen Rede den Standpunkt der amerikanischen Regierung zur Abrüstungsfrage und neue, eingehende Abrüstungsvorschläge vorbringen wird, die jedoch nach dem Ende der Woche erwarteten Eintreffen des Staatssekretärs Stimson sichtlich zur Verhandlung gelangen sollen.

Um den neuen preussischen

Ministerpräsidenten.

Einberufung des Preussischen Landtags.

Der Preussische Landtag ist auf einer Plenarsitzung für Dienstag, den 12. April, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Änderung des 20. der Geschäftsordnung über die Wahl des Ministerpräsidenten. Die Plenarsitzung wird voraussichtlich nur einen Tag dauern.

Die Geschäftsordnung des Preussischen Landtages sieht vor, daß gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich nur eine solche Mehrheit, so können nach der jetzt geltenden Geschäftsordnung die beiden Anwärter mit der höchsten Stimmenzahl in die engere Wahl. Diese Bestimmungen wollen jetzt die preussischen Regierungsparteien noch ändern. Nach ihren Wünschen soll der Ministerpräsident nur von einer absoluten Mehrheit des Landtages gewählt werden können.

Die Umbildung des Preussenkabinetts.

Die Opposition verurteilt Reichsausschüsse herbeizuführen. Die Regierungsparteien versuchen in Preußen ihre Stellung zu verfestigen. Die Nationalliberale Korrespondenz bemerkt hierzu u. a., man sei anstehend der Haltung der Christlichsozialen schon so sicher, daß man auch über die Umbildung des Kabinetts mit ihnen verhandelt habe und bereit sei, ihnen den Posten des Landwirtschaftsministers anzubieten, für den der Ministerpräsident Lardieu in Aussicht genommen sei. Andererseits werden die Oppositionsparteien, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bemüht sein, die Reichsausschüsse des Hauses herbeizuführen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, werden sie sich an den Abstimmungen nicht beteiligen. Die Regierungsparteien dagegen versuchen, eine oder die andere von den Mittelparteien zu veranlassen, wenigstens an der Abstimmung sich zu beteiligen, wenn auch in absehendem Sinne, damit das Haus nicht beschlussunfähig wird. Jedenfalls wird es bei der Entscheidung auf jede einzelne Stimme ankommen.

18 Listen zur Preußenwahl.

Die Einreichungen beim Landeswahlleiter.

Die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für die Preussische Landtagswahl ist jetzt abgelaufen. Beim preussischen Wahlleiter, dem Präsidenten des Preussischen Staatsjustizministeriums, sind insgesamt 18 Wahlvorschläge zur Neuwahl des Preussischen Landtags am 24. April eingegangen. Da alle diese Vorschläge zugelassen werden und in welcher Reihenfolge sie auf der Abstimmungsliste erscheinen, steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber fällt der Landesausführung, der unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters zusammentritt. Der Landeswahlleiter besteht außerdem aus Beisitzern, die von den sechs größten Parteien gestellt werden.

Kurzfristige Auslandsschulden geregelt.

Das „Abkommen mit öffentlichen deutschen Schuldnern von 1932“ abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Regelung der kurzfristigen Auslandsschulden der Länder und Gemeinden sind, wie amtlich mitgeteilt wird, zum Abschluss gekommen. Ein Abkommen zwischen dem deutschen öffentlichen Schuldner vertretenen Deutschen Schuldnerausschuss unter Leitung Ministerialrats Dr. Bluppel, als Vertreter der Länder, und Staatsrat Dr. Sippmann, Hamburg, als Vertreter der Gemeinden, Dr. Fuchs von Deutschen Gläubigern, und den ausländischen Gläubigerausschüssen unter Führung von Arthur Guinch, die Gläubiger in England und Holland, Schweden und der Schweiz vertreten, ist gefertigt worden.

Das Abkommen sieht vor, daß die Gläubiger ihre kurzfristigen Schulden in Höhe von 100 Millionen Mark unter einem Jahr, wobei es gleichgültig ist, ob sie bereits fällig war, bis zum 15. März 1933 aufrechterhalten.

Die trostlose Finanzlage der Donauländer.

Lardieu hält an seinem Plan fest.

Die erste Sitzung der Gouverneure der Notenbanken bei der V. J. dauerte nur knapp eine Stunde. Dr. Lardieu, der sich in Basel in der Klinik des Kranenbades nochmals hatte unterziehen und verbinden lassen, wurde bei seinem Erscheinen in der Sitzung von allen Seiten auf das herzlichste begrüßt. Die Verhandlung der Kredite an Österreich, Ungarn und Jugoslawien um voraussichtlich weitere drei Monate sieht so aus wie nie. Bei der heutigen trostlosen Finanzlage, vor allem Österreichs und Ungarns, ist an eine Rückzahlung der Kredite sowieso nicht zu denken.

Aber die weitere Verhandlung der Donaupläne in der außerordentlichen Sitzung des Völkerverbandes, die unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten stehen wird, wird gegenwärtig zwischen den Vertretern der Großmächte eingehende Besprechungen im Gange. Man erwartet, daß nach dem ergebnislosen Verlauf der Londoner Konferenz eine sachliche Prüfung der Donaupläne durch den Völkerverband selbst nicht stattfindet, sondern daß nach dem Londoner Verfahren ohne weitere sachliche Verhandlungen lediglich die politischen Gesichtspunkte erörtert werden sollen, die eingeleitete Prüfung der Donaupläne weiter fortzuführen.

Auf französischer Seite will man jedoch die französischen Donaupläne in der Weise weiterführen, daß zunächst die drei Mächte der kleinen Entente und sodann die Donaupläne mit Einschluß von Bulgarien unter sich zu einer Stellungnahme gelangen sollen und darauf die Großmächte die Weiterführung der Donaupläne in die Hand nehmen.

Kurze politische Nachrichten.

Bei anhaltender Nachfrage wurde der Privatbistrom erneut um 1/2 Prozent auf 5/8 Prozent ermäßigt. Der Satz für Reichsdarlehensangelegenheiten mit Fälligkeit zum 15. Juli wurde von 6% auf 6 Prozent herabgesetzt.

Entgegen anderslautenden Nachrichten, die von einer allseitigen Konfession von Reichsregierung, Arbeitnehmern, Arbeitgebern wissen wollen, wird von maßgebender Stelle darauf hingewiesen, daß am 15. April nur eine der üblichen Besprechungen des Reichsarbeitsministeriums mit den Schlichtern stattfindet, bei der die ihre Richtlinien bestimmen. Vorher finden im Reichsarbeitsministerium noch Besprechungen der zuständigen Facharbeiter mit Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen statt.

Verdächtiglich hat behauptet worden, daß die Christlich-Soziale Gruppe des Preussischen Landtages in der Dienstausschussung des Landtages die Regierungsparteien durch ihre Beteiligung an der Abstimmung über die Änderung der Geschäftsordnung unterliegen würde. Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Christlich-Sozialen nicht daran denken, der Regierung Braun-Georing in dieser Weise Hilfe zu leisten. Die in diesen Zusammenhang verbreitete Nachricht, daß die Christlich-Sozialen sich an der Regierung Braun beteiligen würden, entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen.

Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther.

Dr. Luther leicht verletzt, legt seine Reise fort.

Auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der sich im letztenwöchigen Zuge nach Basel begeben wollte, wurde auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin von dem 34jährigen Berner Kerzinger ein Schuss abgegeben, der durch den Tod ging und den Arm verletzte. Dr. Luther konnte seine Fahrt trotz des Anschlages antreten. Der Attentäter sowie eine zweite Person, ein Dr. Kooßen aus Hamburg, wurden festgenommen.

Der Bericht der Polizei.
Über den Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Luther wird von der Polizei folgendes mitgeteilt: Auf Bahnhof A des Potsdamer Bahnhofs wurde vor der Abfahrt des PD-Zuges 9211, mit welchem eine Abordnung nach Genf, ein Attentat auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübt. Der Täter schoß mit einer Selbstladebüchse, Kaliber 664, System Sauerhals, einen Schuss ab. Die Waffe war mit drei scharfen Patronen geladen. Der Täter wurde festgehalten als der Kaufmann Berner Kerzinger, 1898 in Kofschitz geboren, der ohne Beruf ist und sich in Berlin aufhält. Sein Mitläufer ist Dr. Kooßen aus Hamburg, Alsterlagers 10. Täter und Mitläufer wurden durch einen Reichsbankbeamten festgenommen und der Polizeiwache auf dem Potsdamer Bahnhof übergeben. Dr. Kooßen hat selbst ein Geständnis niedergelegt, erklärt aber, daß er nähere Angaben nur dem ordentlichen Richter machen würde. Über die Beweggründe der Tat verweigern beide festgenommenen Personen jede Auskunft.

Das schriftliche Geständnis des Täters.
Kerzinger und Dr. Kooßen, die vor dem Anschlag auf Dr. Luther verurteilt, hatten sich nach wie vor an das von Dr. Kooßen schriftlich niedergelegte Geständnis und waren nicht zu bewegen, darüber hinaus Erklärungen abzugeben.

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums hat das schriftlich niedergelegte Geständnis folgenden Wortlaut: „Selbstangezeigte. Wir, Dr. Max Kooßen, Hamburg, Alsterlagers 10, und Berner Kerzinger, Erdorfstr. 6, Eisenberg in Thüringen, kommissarisch, geben hiermit zu polizeilichem Protokoll, daß wir am 9. April 1932, abends 8.50 Uhr, auf dem Bahnhof A den Dr. Hans Luther, Präsidenten der Reichsbank, angefallen haben. Dem ordentlichen Richter und dem deutschen Volk, in dessen Namen er Recht spricht, werden wir über diese Tat Rechenschaft ablegen. Wir wünschen die Gefängnisstrafe des Hauptverfahrens und beantragen unter Ablehnung des Schnellverfahrens die gerichtliche Voruntersuchung.“

Die Aburteilung der Luther-Attentäter.

Schnellöffengericht oder Schwurgericht?

Der Volksrat Berner Kerzinger und der frühere Rechtsanwalt Dr. Max Kooßen, die in Berlin das Revolverattentat auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübten, werden wahrscheinlich noch in dieser Woche

dem Schnellöffengericht vorgeführt werden. Das bisherige Ermittlungsergebnis der Kriminalpolizei hat insofern eine strafbare Handlung ergeben, als eine Verletzung wegen Körperverletzung und wegen Vergehens gegen das Schutzpfandgesetz in Frage kommt.

Sollte aber die Staatsanwaltschaft an Hand der Akten zu der Ansicht gelangen, daß bei Kerzinger verurteilter Recht ist, werden die Kooßen in Festung zum Nord in Frage kommt, so würde die Voruntersuchung gegen die beiden Attentäter beantragt werden. Das Schnellöffengericht kann sich, wenn während der Verhandlung ein anderer Tatbestand aufsteht, als unzulässig betrachten und die Sache an das Schwurgericht beim Landgericht I verweisen.

2 Jahre 6 Monate Festung für Scheringer.

Vorbereitung zum Hochverrat.

Das Reichsgericht verurteilte den früheren Leutnant Scheringer wegen vorgetriebenen Verbrechens der Vorbereitung des Hochverrats in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen gegen § 4, Absatz 1 des Republikfluchtgesetzes zu zwei Jahren sechs Monaten Festungshaft. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Scheringer hatte in seinem Schuldspruch erklärt, daß er nichts zu bereuen habe, und daß er alles mit gutem Gewissen wieder tun würde.

Aus der Urteilsbegründung.

In der mündlichen Urteilsbegründung wurde betont, daß nach dem gegenwärtigen Stande von Gefährdung und Indultur auch literarischer Hochverrat unter Strafandrohung falle. Mildernde Umstände seien verneint worden, weil Eberinger wegen eines gleichartigen Delikts schon bestraft worden sei, und weil er der ersten Strafe nicht einmal das Mindestmaß der abtötenden Achtung erspart habe. Wenn der Verleibiger Eberinger nicht für den irdischen Idealismus seines Aktenes beanprucht habe, so ist das ein selbstiges Verlangen: das höchste Gericht des Deutschen Reiches sollte vor den revolutionären Propägen eines jungen Mannes von 27 Jahren Eberinger haben? Unreife und überheblich habe Eberinger mit der Selbstfreiheit von Äußerungen und Rede freies und gemeinnützig gewirkt, und zum mindesten zwei Sammlungsproben seien erfindenmaßen zu Zeitungsüberschriften an Reichswehr und Polizei benutzt worden.

Blutiger Wahlkampf in Hamburg.

Am Wahlsonntag, d. 3. April 1932, wurde am Ausschlagweg der A.-Mann Brandt von politischen Gegnern erschossen. Ein weiterer A.-Mann, der Anwesenheit des Verfalls war, erlitt einen Herzstillstand, dem er erlag.

Nach der Schilderung eines Augenzeugen befanden sich fünf bis sechs Nationalsozialisten auf dem Wege von ihrem Wahllokal nach dem Parteilokal in der Antelmstraße. In der Gasse zwischen dem Altingerweg und dem Normannenweg kam ein Trupp Reichswehrleute in Stärke von über 50 Mann ihnen entgegen. Aus diesem Trupp heraus fielen plötzlich mehrere Schüsse, durch die A.-Mann Brandt einen Kniebeschuß und einen Herzschuß erhielt. Er ist bald darauf gestorben. Außerdem wurden noch drei weitere Nationalsozialisten durch Schüsse verletzt. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Shanghai ergebnislos.

Die japanisch-chinesischen Verhandlungen, die in Shanghai stattfanden, sind ergebnislos geblieben. Die japanische Abordnung hat mitgeteilt, daß sie keine Annehmungen für die Überführung der japanischen Truppen aus Shanghai erhalte habe. Die Waffenstillstandsverhandlungen sind darauf auf unbestimmte Zeit verjagt worden.

Die japanische Regierung erklärt in einer Note an die Kanting-Regierung, daß Japan mit der innerpolitischen Lage in der Mandchurei nichts zu tun habe. Japan könne sich nicht um die Beziehungen zwischen der Mandchurei und Kanting kümmern. Sämtliche Vorwürfe bezüglich der mandchurischen Frage, die von chinesischer Seite Japan gemacht wurden, seien unbegründet.

Nach neueren Zählungen sind in Shanghai 4 und Umgebung 2000 Chinesen getötet und 8800 verwundet worden. 10 200 Menschen werden vermisst. Der Materialschaden beträgt über 1/2 Milliarde chinesischer Dollar.

Berliner Produktentwürfe.

Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

11. 4.	9. 4.	11. 4.	9. 4.
Weiß, mähr.	260-262 260-262	Weißfl. v. Wn.	11,3-11,6 11,3-11,6
pommersch.	198-200 198-200	Hoggfl. v. Wn.	10,4-10,7 10,4-10,7
hess.	185-193 185-193	Einfaun	— — — —
Braugerie	185-193 185-193	Naps	— — — —
Sommerger.	— — — —	Erbsen, Wst.	18,0-25,0 18,0-25,0
Nuttergerie	172-184 172-184	fl. Zwickelboh.	21,0-24,0 21,0-24,0
Wintergerie	168-168 168-168	Nuttererbsen	15,0-17,0 15,0-17,0
Pater, mähr.	168-168 168-168	Beluheten	16,5-18,5 16,5-18,5
pommersch.	— — — —	Ackerbohnen	15,0-17,0 15,0-17,0
weizenbr.	— — — —	Widen	16,0-19,5 16,0-19,5
Weizenmehl	— — — —	Sapine, blau	10,5-12,0 10,5-12,0
per 100 kg	— — — —	Waiden, gelb	14,0-16,0 14,0-16,0
fr. Berl. dr.	— — — —	Seradella	31,0-36,5 31,0-36,5
inf. Sach	31,5-35,2 31,5-35,2	Leintuden	11,5 11,6
Hoggmehl	— — — —	Erbsenmehlen	13,0-13,2 13,0-13,2
per 100 kg	— — — —	Zweidmehl	9,6 9,6
fr. Berl. dr.	— — — —	Sonobrot	12,4-12,8 12,4-12,8
inf. Sach	26,4-27,8 26,4-27,8	Forml	30,70 — —

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat durch Erlaß vom 26. März 1932 das Verfahren zur Bildung eines Zwangszusammenschlusses der an der Milchlieferung von Berlin beteiligten Erzeugerbetriebe und mitbehandelnden Betriebe über die Regelung des Abflages von Milch in Berlin für alle beteiligten Preussischen Landesstellen eingeleitet. Er hat zugleich den unterzeichneten Landrat als Kommissar zur Verhandlung mit den Beteiligten bestellt.

Für den freiwilligen Zusammenschluß ist die nachfolgende Satzung vorgeschrieben.

Gemäß § 53 der Preussischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 (GS. S. 270) fordere ich die Inhaber der an der Milchlieferung von Berlin beteiligten Erzeugerbetriebe, Landmolkereien und Berliner Molkereien, sowie die beteiligten Produzentenverbände hiermit auf, bis zum 28. April 1932 dieser Satzung zuzustimmen.

Die Zustimmungserklärung ist an den unterzeichneten Kommissar einzufenden. Mißverständnisse können die Erklärung aus

an die Interessengemeinschaft Märkischer Milchproduzenten, Berlin N 65, Antonstr. 44, Molkereibetriebe an die Brandenburgische Molkerei (GmbH), Berlin NW 40, Kronprinzenufer 3, oder an die Geschäftsstelle des Milchlieferungsverbandes norddeutscher Molkereien, Berlin N 58, Bernauer Str. 51/54, richten.

Berlin NW 40, den 5. April 1932.
Mittwoch 10
Der Kommissar. Wiskott, Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die vorstehend erwähnte Satzung gelangt nicht zum Abdruck, sondern liegt im Kreisausgabebüro, Kreishaus, 1. Etage, Zimmer 12, zu jedermanns Einsicht aus. Die Satzung gelangt auch in der nächsten Nummer des Regierungs-Anzeigers zum Abdruck und nach daher auch bei den Kreisbehörden eingesehen werden.

Torgau, den 8. April 1932.
Der Landrat. Wehr.
Veröffentlicht. Annaburg, den 12. April 1932.
Der Gemeinde-Vorstand.

Betrifft Lehrlingshöchstzahlen im Sattler- und Tapeziererhandwerk.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 24. Februar 1932 — III d 505 in Abänderung des in Etzd 3 Nr. 43 des Reg.-Amtbl. von 1931 veröffentlichten Beschlusses der Handwerkskammer in Halle a. S. vom 12. Jan. 1931 folgenden, von der Vollerversammlung der Handwerkskammer in Halle a. S. am 3. Dezember 1931 gefaßten Beschlusses genehmigt. Gemäß §§ 130 und 103 a R.G.O. werden für das Sattler- und Tapeziererhandwerk folgende Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge festgelegt:

Im Betriebe, in denen keine oder bis zwei Gesellen beschäftigt werden, dürfen zwei Lehrlinge gehalten werden mit der Maßgabe, daß der zweite Lehrling erst dann eingestellt werden darf, wenn der erste Lehrling das zweite Lehrjahr vollendet hat. In Betrieben, in denen das ganze Jahr hindurch drei und mehr Gesellen beschäftigt werden, kann ein dritter Lehrling gehalten werden.

Merseburg, den 9. März 1932.
Der Regierungs-Präsident.
Veröffentlicht.
Torgau, den 29. März 1932.
Der Landrat. Wehr.
Veröffentlicht. Annaburg, den 12. April 1932.
Der Gemeinde-Vorstand.

Ergebnisse aus Annaburg und Umgebung

* Annaburg. Zur Reichspräsidentenwahl wurden hierorts insgesamt 2288 Stimmen abgegeben. Davon erhielten im:

	1. Bezirk.	2. Bezirk.	Insgesamt.
Hindenburg	416 (385)	293 (267)	709 (652)
Hilfer	445 (380)	294 (243)	739 (633)
Thälmann	426 (497)	388 (420)	814 (917)

(Die eingeklammerten Zahlen geben die Stimmenzahl vom 13. März an. Unzulässig in beiden Bezirken waren 25 Stimmen, resp. 11 Stimmen. Stimmberechtigt waren 2751 Personen, auf Stimmscheine wählten 31 Personen. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent.)

	v. Hindenburg	Hilfer	Thälmann
Torgau (Stadt)	3011 (2682)	4279 (3095)	765 (961)
Belgern	306 (322)	813 (667)	493 (624)
Dammhölz	286 (296)	639 (508)	392 (480)
Schildau	217 (208)	524 (525)	741 (703)
Prettin	300 (261)	559 (498)	78 (115)
Nixen	31 (30)	99 (69)	35 (43)
Wethau	53 (55)	112 (108)	27 (24)
Daußichen	183 (168)	148 (128)	40 (41)
Großtreben	119 (94)	170 (140)	129 (136)
Herrlessee	40 (29)	23 (19)	128 (154)
Hohndorf	27 (11)	52 (39)	19 (20)
Köhntzsch	33 (12)	104 (86)	51 (64)
Labrun	24 (20)	65 (54)	10 (8)
Lebien	24 (18)	202 (190)	15 (23)
Lichtenburg	88 (66)	78 (65)	99 (125)
Mauendorf	179 (193)	148 (88)	250 (331)
Plößlich	32 (21)	206 (142)	43 (57)
Burgien	25 (10)	76 (80)	8 (9)
Züllsdorf	101 (85)	275 (272)	3 (15)

Gesamtergebnisse: Kreis Torgau: Hindenburg 8903 (7960), Hilfer 18148 (14781), Thälmann 5712 (7047)
Kreis Schweinitz: Hindenburg 7237 (6298), Hilfer 12976 (10339), Thälmann 1009 (1465)
Kreis Liebenwerda: Hindenburg 16485 (14463), Hilfer 20313 (15848), Thälmann 7045 (9420)
Stadtkreis Wittenberg: Hindenburg 6130 (5701), Hilfer 6347 (5045), Thälmann 2092 (3127)
Landkreis Wittenberg: Hindenburg 11141 (9814), Hilfer 13618 (11175), Thälmann 5922 (7871)

Lokales und Provinzielles.

Die Kandidatenliste der Landvolkpartei. Auf der Vertreterversammlung der Landvolkpartei in Dessau wurde beschlossen, für die drei Wahlkreise Halle-Merseburg, Magdeburg und Erfurt folgende Kandidaten für die Preußenschlüssel aufzustellen: 1. Landtagsabgeordneter Steuerinspektor Hefner, 2. Gutsbesitzer Votel-Weslau, 3. Landarbeiter Gatterböck.

Witten. Wegen des Brandes vom 22. November 1931 bei dem Landwirt Heßlich ist vom Landgericht in Torgau Voruntersuchung geführt worden. Nach deren Abschluß ist der Angeklagte nunmehr durch Beschluß der Strafkammer in Torgau außer Verfolgung gesetzt worden.

Herzberg, 7. April. (Führungswege dürfen nicht besprochen werden.) Auf der Dorfstraße in Budau befürchtete die Helfmagneitkette Maria Anger aus Wittenberg den linken Fußweg aus Richtung Rahmsdorf, als ihr ein 4 Jahre altes Mädchen ins Rad fiel, zu Fall kam und ein Bein brach. Das Amtsgericht Herzberg hatte die Angeklagte zu 50 Mark Geldstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt. Die Angeklagte hatte gegen dieses Urteil aber mit der Begründung Berufung eingelegt, daß dieser Fußweg allgemein von Radfahrern benutzt werde. Die Torgauer Kleine Strafkammer nahm jedoch einen anderen Standpunkt ein, erklarte vielmehr in dem Befahren eines Fußweges an belebten Orten einen Verstoß gegen die Verkehrsregeln und verworf die Berufung der Angeklagten.

Lützenhenda, 7. April. (Bäume geklopft) — In der Nacht wurden an der Straße Lützenhenda-Melendorf von noch unbekanntem Täter 6 junge Äpfel- und Birnenbäume geklopft. Die Bäume sind im Frühjahr 1931 gepflanzt worden und waren noch nicht fest eingewurzelt, so daß sie von den Dieben aus dem Boden gerissen werden konnten. Als Täter kommen zwei Personen in Betracht, die mit Fahrrädern an der Tatort gekommen sind.

Faltenberg. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der 23 Jahre alte Kurt Jenfer von hier. Er hatte sich am Donnerstag aus der elterlichen Wohnung entfernt. Als er nicht wieder zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt, und man fand den Vermissten etwa 1000 Meter vom Hause der Eltern erschossen auf. Vermutlich hat er seinem Leben in einem Anfall von Schizophrenie ein Ende gemacht.

Wittenberg, 11. April. Vermist wird seit Dienstag vergangener Woche der Goldwirt Willi Rajenad vom Restaurant Weinberge. Bei Rajenad machten sich Anzeichen von geistiger Umnachtung bemerkbar, die auf erhaltene Kriegsverletzungen zurückzuführen sind.

Schönwalde bei Kirchhain, 7. April. Zu einer wüsten Schlägerei kam es zwischen zwei Einwohnern. Der Streit eskalierte, weil der Landwirt August Dehng beim Pflegen seines Acker auf des Nachbarn Weide anlegte. Dieser erhob dagegen Einspruch und als das nichts half, ludte er das Weizen Felder Weide durch das Dehngsche Gelände zu vermindern. Darüber erbot sich Dehng Voreiz mit dem Spaten auf Dehng ein und trat, als dieser schon am Boden lag, immer noch auf ihn herum, wodurch dem Dehng ein Bein dreimal gebrochen wurde. Erst als Dehng hinzugelegt kamen, ließ Dehng von seinem Gegner ab und nur dadurch kam dieser mit dem Leben davon.

Magdeburg. (Der Mittelstand und muß wieder gebaut werden!) Da dem Vernehmen nach die Gefahr besteht, daß der Weiterbau des Mittelstandes durch Streikaktionen der für das Jahr 1932/33 vorgesehenen preussischen Mittel erneut erheblich verzögert wird, bietet der Magistrat den preussischen Finanzminister in einer Eingabe, den Fortgang der Arbeiten nicht durch Verweigerung der Mittel zu unterbinden, sondern durch rechtzeitige Bereitstellung des preussischen Anteils zu fördern. Der Magistrat weist darauf hin, daß Stadt und Unternehmungen im Vertrauen auf die rechtzeitige Fertigstellung des Mittelstandes für Industrie- und Hafenanbauten bisher rund 45 bis 50 Millionen aufgewendet haben. Im Fall der Stilllegung der Bauten würden für Arbeitslosenunterstützung, Wohlfahrtskassen, Entschädigungen, Zinsen und Unterhaltung unfertiger Straßen derartig hohe Beträge aufzubringen sein, daß von einer Erparnis praktisch keine Rede sein könne.

Kino-Schau.

„Reserve hat Ruh!“ Regisseur Max Obal war es, der mit einem Aufgaber von mehreren hundert Kompanien für seinen Mittelstand „Reserve hat Ruh“, ein Manöver gefilmt hat. Ein idyllischer Frieden in der Welt, etwa 50 Kilometer südwestlich von Berlin, wurde als Operationsbasis gewählt. Das Manöver selbst spielte sich auf diesem Gelände ab, in dem — besonders in der Vorkriegszeit häufig wirtliche Truppenübungen stattgefunden hatten. Die Truppenverbände, bestehend aus Artillerie, Kavallerie und Infanterie, boten ein farbenreiches Bild. Eine Reihe ehemaliger Offiziere standen als militärische Berater zur Verfügung. Es fehlte selbstverständlich auch nicht die Quartiere zurück. Aus den umliegenden Dörfern waren viele Neugierige erschienen, um sich die Filmarbeit anzusehen. Besondere Heiterkeit erregten die den Zuschauern die Epheisen, in denen der Nestor Fritz Kampers, der Einjährige Paul Hörbiger, Feldwebel Hilfer-Köppe, Hauptmann Albert Raulig sowie Lucie Englisch, Senta Söneland und Claire Kommer mitwirkten. Ein so komischer Situationen reizte Schwanz, allgemein als der beste aller bisher gespielten Filme dieser Art bezeichnet, läuft ab Donnerstag im Palast-Theater.

„Zwei Herzen und ein Schatz“. Eine neue Ufa-Comillose-Operette, ihr Regisseur, Wilhelm Thiele, verliert ihr in allen Szenen tänzerische Beschwingtheit. Die Handlung spielt am Buschauer in atemberaubenden Tempo vorüber. Jean Gilbert schuf die faszinierende Musik und die mitreißenden Schlagerelemente. Viktor Janczyk verleiht es, ihre Rolle geradezu in tänzerischer Note resp. zu gestalten. Auch ihr neuer Gesangsleiter, Albin Rätz, bringt den nötigen Schwung in Akkorde und Lied für diesen Operettenschauspieler mit. Die neue Ufa-Comillose-Operette läuft von kommenden Freitag bis einschl. Montag im Lichtspielhaus (Neue Welt).



Am Donnerstag, den 14. April 1932, abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring“ (unter Mitwirkung der gesamten Rohr'schen Kapelle) spricht Parteigenosse **H. Heidemanns, Plauen**, Reichsredner, über das Thema:

„Der Kampf um Preußen!“

Unkostenbeitrag 30 Pf., Erwerbbl. u. Rentner 10 Pf.

National-Sozial. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Annaburg.



Heute morgen gegen 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden und kurzem, schweren Krankenlager sanft und gottgegeben unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Schuhmachermeister**

Wilhelm Grune

nach langer, mühevoller Erdenwanderung im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Familien **Schlüter** und **Heinrich**.

Annaburg, den 12. April 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. April, 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag früh frische Seefische

in starrer Verpackung:
Kablau, Hfl. } zu den billigsten
Goldbarsch } Tagespreisen
Zischflet o. Gräten }

J. G. Fritzsche.

Empfehle in bester hochfeinmöglicher Qualität und zu billigsten Preisen:

la. rote und gelbe Eckendorfer Rübenkerne und Kirsches Ideal
Garantiert erste Abfaat von Original-Rotklee, Seradella, Peluschken, Sommerwicken, Riesenspörgel, Lobbericher Futtermöhren-Samen
Erfurter Blumen- und Gemüse-Sämereien

Steckzwiebeln, Künstlichen Blumen-Dünger, Baumwachs, Obstbaum-Karbolinuum

J. Kählig's Nachfolg.

Inhab: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Polizeiliche An- und Abmeldscheine
und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Die kluge und sparsame Hausfrau kauft nur bei

Thams & Garfs

Annaburg.

Bitte versuchen auch Sie einmal!

Schnittbohnen . . . 2 Pfd. Dole 47 Pf.
Karotten . . . 2 Pfd. Dole 37 „
Berliner Märlci . . . 2 Pfd. Dole 49 „
Gemüse-Erbien . . . 2 Pfd. Dole 57 „

Gelbe Bist.-Erbien . . . Pfd. 16 Pf.
Linien, leicht . . . Pfd. 17 „
Weiße Bohnen, leicht . . . Pfd. 17 „
Milchreis . . . 3 Pfd. nur 49 „

Rudeln noch nie so billig wie jetzt
Pfd. von 36 Pf. an
und 5 Prozent Rabatt!

Erwarte Mittwoch früh
la. frisch. Kablau u. Zischflet

in dicker Verpackung und zum billigsten Tagespreis!

J. Kählig's Nachf.

Inhab: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

Bürger-Schützen-Vereine v.

Donnerstag, d. 14. April
abends 8 Uhr

Bersammlung
bei Kam. Subro. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Billige Heinewürstchen!

3 Paar-Dole Jägerwurst . . . 0.48 Mk.
5 Paar-Dole Delikatess-Würstchen . . . 1.35 Mk.
3 Paar-Dole Delikatess-Würstchen . . . 0.75 Mk.
15 Stück Bodwürste . . . 3.60 Mk.

J. G. Fritzsche.

Radio-Apparate

Telefunken und Blaupunkt!

Akku-Spulen, Röhren
Anoden-Batterien
Sockel, Litze
Stecker, Schalter
Listerklemmen
Elektronen, Fassungen
Stützeprüfer
Voltmeter

Lautsprecher-Systeme
Leichtnetz-Antennen-
stecker
Elektro-Schalldose für
Grammophon-Über-
tragung
Akku-Strome
Destill. Wasser

Akku-Ladestelle

Fritz Rödler, Fernruf 253

Empfehle in bester hochfeinmöglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen:

Ia. rote und gelbe
Eckendorfer Rübenkerne

sowie Erfurter
Blumen- u. Gemüse-Sämereien

Fa. Th. Schunke Nachf.

Billig und gut kaufen Sie jetzt!

Pelzwaren

Schöne große schwarze
Frauen-Pelztragen . . . 10 Mk.
Bubitragen . . . von 5.— Mk. an
Gute Füchse, mod. Form v. 20 Mk. an
Kleine Tierchen . . . von 3.— Mk. an

Große Auswahl in den neuesten
Damen- u. Herrenhüten
Kappen und Mützen

Wilhelm Waisch.

Erst beizen, dann säen!

Uspulum u. Germisan

in kleinen und großen Packungen empfiehlt

J. G. Fritzsche.

40 Jahre

Fachgeschäft **Louis Hofmann**

Jubiläums-Neueinführungen: Cigarren

der feinsten deutschen Fabrikationen zu erstaunlich streng kalkulierten Preisen! U. a.:

echte Wolff — echte Rinn & Cloß.

Bitte prüfen Sie eingehend meine Auslagen. Sie finden Höchstleistungen und in Cigarren und Tabaken jede Marke

Louis Hofmann, Zörgauer Straße

Vorschriftsmäßige
Mietkündigungs-
Formulare
hält vorrätig
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

**Suppen-
Hühner**

Pfd. 60 Pf. Lebendgewicht hat abzugeben

Kriegshinterbienenheim.

Enten-Bruteier

verkauft
Rich. Mietzsch,
Mühlenstr. 40.

**Räumungs-Angebot in
Gießmüllerchen**

à Stück 5 Pfd.
Punkte, Goldschmiedstr.
(im Garten).

**Rot- und
Blautannen**

hat abzugeben
Gut Dorotheenhof.

Einige Fahren
Stalldünger

gibt preiswert ab. Zu erfragen i. d. Exped. ds. Bl.

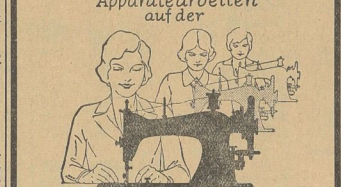
**Frachtbriele
Koll-Anhänger**

empfiehlt die Buchdruckerei

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“
(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

**Kostenloser
Nähmaschinen-Kursus**

Sticken, Stopfen und
Apparatearbeiten
auf der



Naumann

Stick- und Stopfkursus erhalten Sie gratis beim Einkauf einer Maschine.

Erstes und ältestes Fachgeschäft am Plage, besteht seit 1900!

Herm. Meyer sen.



Särge
in allen Preislagen und großer Auswahl hält am Lager
Franz Günther, Tischlermeister.

Täglich frische
Landbutter

zum billigsten Tagespreis empfiehlt

J. Kählig's Nachf.
Inhab: Martha Müller
Mühlenstr. 40

Garten-Geräte!

Gärtnerpaten und
Schaufeln, Eiserne und
Holzrechen, Getreide- u.
Pflanzenspaten, Baum-
sägen, Baum-, Raupen-,
Soden- u. Rosenzähren
Blumenspritzen, Gieß-
tannen, auch für Kinder,
Pflanzschaufeln, Rosen-
stabe, Rasenmähdreschi-
nen, Grabpaxen, Ganno-
törbe, Wolfgeräte

J. G. Fritzsche

Schrankpapier,
genüßert, empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Apfelfinen

Blut-Dual-Apfelfinen . . . 23 Stück 1.00 Mk.
Balencia-Apfelfinen . . . 3 Stück 20 „

Große Spanier . . . Stück 10 „

Ganz große Riefen-Jaffa . . . Stück 23 „

Große Blut-Dual-Apfelf. . . 10 Stück 95 „

J. G. Fritzsche.



Kautschukstempel
Herm. Steinbeiß
Buchdruckerei
ANNABURG

Feld- und Garten-Sämereien

Rot-, Gelb- u. Weißklee, Seradella
Mohrrüben, goldgelbe Lobbericher
Gelbe Eckendorfer Riefenwäsen
Peluschken, Sommerwicken
Luzerne, Ziergartenmischung
Wickenmischung, Engl. Raygras
Timothensgras, Garten-Sämereien
und Blumen-Samen

J. G. Fritzsche.

Warten Sie nicht

bis der letzte Briefbogen oder das letzte
Formular verschrieben ist. Auch der
Buchdrucker braucht für gute Arbeit
die notwendige Zeit. Je eher Sie be-
stellen, desto zufriedener werden Sie mit
der Lieferung sein. Wir passen uns
besonderen Wünschen gerne an.

**Hermann Steinbeiß, Buch-
druckerei**
Fernruf Nr. 224.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Die Frühjahrsentlastung beginnt. 6 031 000, also um 98 000 Arbeitslose weniger.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. März ist die Frühjahrsentlastung am Arbeitsmarkt in der zweiten Hälfte des März deutlich erkennbar geworden. Die Arbeitslosenzahl ist seit dem 15. März um rund 98 000 zurückgegangen und betrug am 31. März nach den Zählungen der Arbeitsämter rund 6 031 000.

Der Kampf um die Scholle.

Der Hof Brensbürg bei Husum war im Zwangsauflageort in anderen Besitz übergegangen. Der vorherige Besitzer aber, dessen wegerische Frau, den Hof zu räumen. Zur Ausführung der Zwangsauflage erschienen Landjägerbeamte auf dem Hof. Deren Erklärung, daß seine Frau krank zu Bett liege. Der fernmündlich herbeigerufene Kreisarzt stellte aber die Transporthilfe der Frau fest. Zum Abräumen der Möbel wurde ein Möbelwagen aus Flensburg beordert.

Die Wühlarbeit der polnischen Minderheitsführer.

Die deutsche Antwort auf die Polenbundesbewegung. Dem Völkerverbund liegt eine Beschwerde des Polenbundes vor, die über die angebliche Verdrängung der polnischen Wühlarbeit durch die deutschen Behörden nicht nur in Deutsch-Polen, sondern darüber hinaus in den anderen Landesstellen Preußens läge. In der dem Genf überreichten Antwort der Reichsregierung wird an Hand von Beispielen nachgewiesen, daß die Behauptungen des Polenbundes über eine feindselige Einstellung der deutschen Behörden und Bevölkerung gegenüber der Minderheit nicht auf Wahrheit beruhen. Die Antwortnote geht dann ausführlich auf die Ursachen ein, die die beklagenswerte Spannung zwischen der polnischen Minderheit und der deutschen Bevölkerung in den Schprovinzen veranlaßt haben.

Die Bergung der Piccard-Gondel.

Der Abtransport der Piccard-Gondel wurde begonnen. Zunächst wurde die Gondel bis zur Karlsruher Straße gebracht. Im Sturm und Schneewetter angeordnet waren, mußte die Bergungsmannschaft die Arbeiten während eines Teiles der Nacht fortsetzen. Die Gondel konnte noch bis zur Gurgler Alpe gebracht werden. Als man die Arbeiten am Morgen wieder aufnehmen wollte, war die Gondel verschollen. Es stellte sich heraus, daß sie in einer zehn Meter tiefen Schlucht des Gurgler Eisesandes lag. Die Länge der Strecke, die die Gondel zu nächster Zeit am Berghang durchrollt hat, beträgt 200 Meter. Wie die Gondel ins Rollen kam, konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist möglich, daß der Sturm in der Nacht den Schneeeislocher hat und auf diese Weise die Gondel in Bewegung brachte. Zur Zeit befindet die Bergungsmannschaft sich in der Gurgler Alpe, wo man die Gondel am geeigneten zu Tal bringen kann.

Der frühere Oberleutnant Scheringer vor dem Reichsgericht.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann der Prozeß gegen den früheren Reichswehr-Oberleutnant Richard Scheringer, dem Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen das Reichsverfassungsgesetz zur Last gelegt wird. Den Vorsitz führt Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Parfissus. Verteidigt wird Scheringer von dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dorn. Scheringer, der 27 Jahre alt und der einstige Sohn eines 1915 im Felde gefallenen altdeutschen Offiziers ist, wurde im Oktober 1930 im Winter Offiziersprozeß von demselben 4. Senat unter dem Vorsitzenden wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er fand damals der Nationalsozialistischen Partei nahe. Die Strafe hat er in der Zeitung Göttinger bis zum 15. September 1931 verbüßt. Am Tage seiner Entlassung wurde er erneut wegen Vorbereitung des Hochverrats, diesmal aber im Sinne der Kommunistischen Partei, in Untergrundhaft genommen. Die Anklage wirft ihm u. a. die Errichtung einer staatsfeindlichen Verbindung, Abgeben durch mehrere Briefe an Privatpersonen und kommunistische Parteien vor. Er hatte schon im März 1931 seinen Übertritt zur KPD bekanntgegeben.

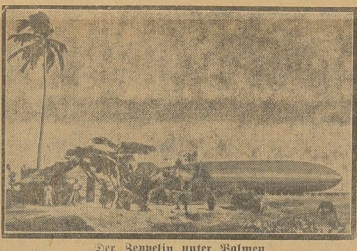
Schalter an Schalter mit der Sowjetunion. Im weiteren Verlauf des Scheringer-Prozesses hielt der Vorsitzende dem Angeklagten die Annahme vor, die nach seiner Meinung darin liege, daß Scheringer eine Programmatische Partei, die staatsfeindlich gegen die Volkswirtschaft und Staatswissenschaften tendiert zu haben. Scheringer erwiderte: „Die Leute, die wir heute regieren, haben Staatswissenschaften ja auch nicht studiert. Wir leben angeblich in einer Demokratie, in der jeder seine Meinung zu diesen Dingen sagen darf, ohne sie studiert zu haben.“ Dann wurde ein Brief vorgelesen, in dem Scheringer zum Ausdruck gebracht hatte, daß die nationale Bewegung Deutschlands nur ein Schalter an Schalter sei. Der Vorsitzende hielt weiter dem Angeklagten vor, daß er in seiner Broschüre den höchsten Beamten des Reiches mit einer Handbewegung abtue und ihn „den Reutigen Bräutigam“ nenne. Darauf erwiderte Scheringer: „Das habe ich in einer demotivierten Zeitung gelesen.“

Scheringers Haftentlassung abgelehnt.

Haftentlassung besteht nach wie vor. Im Scheringer-Prozeß vor dem Reichsgericht wurden Briefe, die der Angeklagte Scheringer aus der Haft geschrieben hatte, vorgelesen. Sodann stellte der Vorsitzende Scheringer, der als ein Mann mit der Begründung, daß die Vernehmung abgeschlossen sei und ein Rückverdict nicht vorliege. Dessen Antrag trat der Vertreter des Oberstaatsanwalts, Erster Staatsanwalt Dr. Parfissus, entgegen. Es wurde dem Angeklagten überlassen, ob er sich der Haftentlassung bedingungslos erwehrt, oder auch der Haftentlassung bedingungslos zustimmt, da dies eine staatsrechtliche Angelegenheit sei. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls abgelehnt worden ist. Begründet wurde die Ablehnung mit dem Fortbestehen des dringenden Tatverdachts. Auch der Rückverdict folgte, da der Angeklagte durch seine verschiedenen Ausdrucksverträge gezeigt habe, daß er zur Flucht geneigt ist. Scheringers Briefe. Bei den von Scheringer aus der Untersuchungshaft an Jungarbeiter, Schüler, Studenten usw. gerichteten Briefen handelt es sich um Antworten auf Anfragen, die die Anwälte an Scheringer gerichtet hatten. In den Antworten forderte der Angeklagte wiederholt die lokale und nationale Bewegung durch die bewaffnete Volksbewegung.

Die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz.

Koalition zwischen DVP und NSDAP. Die Fraktionen der DVP und der NSDAP in Schierwin teilen mit, daß in einer Verhandlung der Fraktionen der DVP und der NSDAP die Regierungskoalition und die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz vollzogen worden ist. Vereinbart wurde, daß die beiden Parteien sich zu einer Zusammenarbeit im Interesse des vom Marschall von Mecklenburg-Strelitz geleiteten Landtagspräsidenten in Mecklenburg-Strelitz wurde, der dem Reichstag als Abgeordneter Regierungsrat Freiherr von Scheinin vorgeschlagen. Er erhielt 22 Stimmen von insgesamt 34 bei neun Enthaltungen. Bei der Vizepräsidentenwahl wurde der Abgeordnete Schierwin (Nationalsozialist) mit 21 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt.



Die Juppinnen unter Palmen. Aufnahme von der ersten bischöflichen Sibirierfabrik.

Abenteurerblut ROMAN VON ANNY v. PANHUY

„Gerhard Mallentin erhob sich, ging mehrmals häufig durch das Zimmer, trat an Fränze heran, hob den Sohn zurück. „Möbel, angenehme ist mir die Sache nicht, um so weniger als du dich verhältst unklar ausdrückst. Du redest von Gefühlen, aber ich meine, du bist keine von den Weibsbauten, die viel mit Gefühlen herumjonglieren, hinter deinen Gefühlen stehen Tatzeln, glaube ich.“ „Heinz ladte kurz auf. „Natürlich, irgend jemand gefällt ihr besser! Wenn man nur wüßte wer? Es ist doch in letzter Zeit kein neues Gesicht in meinem Umkreis aufgetaucht.“ „Um Fränzens Lippen spielte es. „Suche den Umkreis nicht ab, du würdest niemand finden.“ „Ihr Vater rief an seinem grauen Bart herum. „Was soll man denn nun tun, ich bin völlig ratlos. Geht, ehe du kommt, Fränze, halte ich mit Heinz über die Zukunft gesprochen. Nach deiner Hochzeit möchte ich ihn das Gut übergeben, auf Reisen gehen, dann als Privatier hier leben, manchmal kurze Zeit bei Georg und dir.“ „Er brach ab. „Damit ist's nun fertig, ich muß meine Pläne umbauen.“ „Wohin denn?“ wandte sie ein. „Im Gegenteil, sie passen auch zu der vorrückten Sachlage. Und wenn du auf Reisen gehst, nimmst du mich mit. Ich lenne in bisher so wenig von der Welt. Aber an der Ostsee und Thüringen bin ich noch nirgends gewesen.“ „Gerhard Mallentin wechselte einen Blick mit dem Sohne. Ja, das wäre freilich gehen mit Fränze war vielleicht der beste Ausweg aus der etwas peinlichen Situation. Wenn man dann zurückkäre, dachte niemand mehr an Fränzens Beruf und Entlohnung. „Als Suli von ihrem Manne das Neueste hörte, blickte sie ihren zornigen Mann ehrlich verwundert an. „Ich verstehe dich nicht, Heinz. Beshalb regst du dich auf wie ich den Baron Gertener fenne, fibrst er nicht an ae-

brochenem Herzen und es ist ein großes Glück, daß Fränze noch gewissermaßen in letzter Stunde zur Erkenntnis ihres Empfindens kam.“ Sie schlang die Arme um den Hals des Mannes, ihre klaren braunen Augen senkten sich tief in die seinen. Wenn Fränze nichts weiter sagte, dann darf man nicht in die dringen. Entweder hat sie wirklich nichts weiter zu erklären, oder es ist so lieblich Art, daß es ihr nicht möglich scheint — und dann soll man sie auch nicht quälen. Wenn sie erkannte, sie liebte Georg Gertener nicht genug, um ihr Lebensglück darauf aufzubauen, dann ist es das einzig Richtige, die Verbindung wieder zu lösen. Du hast mich doch lieb, nicht wahr? Komme das Glücksteilchen auch deiner Schwester, rede ihr wenigstens nicht zu, in eine lautmächtige, vielleicht kalte Ehe zu gehen. Lieber mag sie ein Alltagsleben werden, wenn sie auch eigentlich viel zu hübsch dazu ist.“ Sie lächelte schelmlich und ihr rotblondes Flimmerhaar über der weißen Stirn fesselte seine Wangen. „Du, lo ein richtiges Alltagsleben gibt die beste Tante der Welt und wenn man, wie wir, Kinder hat, muß man darauf spekulieren.“ „Er zog die geliebte Frau fest an sich. „Ich will Fränze in Ruhe lassen, es ist noch immer heikel und gefährlich, sich in Herzensdinge einzumischen, mag sie zuteilen, wie sie mit Georg fertig wird.“ Fränze aber sah bei ihrem Vater, daß ihn mit von Tränen verklärten Augen, redt bald mit ihr fortzuziehen, sie sehne sich danach.

Nach mehrmonatiger Reise durch Oesterreich und die Schweiz hatte Eberhard Mallentin mit Fränze längere Zeit gemacht in Friedrichshafen. Es bereitete ihm ein wenig. Aber das war vielleicht die schönste Zeit hier am Bodensee. Doch fanden die Räume in ihrem reichen grünen Schmutz nur ein schäbliches Auge anbedeutend. Fränze schon ein paar neue Plätter. Es war wie bei den Menschen, in deren dunklem Haar vereinzelte graue Fäden daran erinnerten, daß der Winter nahe. Eberhard Mallentin und Fränze verließen das Kurgarten-Hotel und lenkten ihre Schritte zum Seeufer.

Beginn der Zugenvernehmung. Nach dem Verhör Scheringers begann die Zugenvernehmung. Die Zugen King befandte, daß sie in Gollnow von Schierwin einen Brief an einen früheren SA, Mann in Am Fränze sah frisch und angeteigt aus. Ihr Vater beobachtete sie heimlich. Die Reize hatte ihr gut getan und die Entlohnung auch. Noch begriff er allerdings nicht, warum sein Möbel den netten Reiz, den Baron Gertener, mit einem Male nicht mehr beizaten wollte, aber er hatte sich längst damit abgefunden. Niemals mehr war das Thema von ihm der Tochter gegenüber berührt worden. Fränze blieb stehen, sagte tief aufatmend: „Vater, die Welt ist doch wunderbar!“ Eberhard Mallentin dachte an Lucie Manis Lachen und erwiderte zustimmend: „Ja, die Welt ist wirklich wunderbar.“ Ein kleiner Seufzer schloß sich an. „Nur älter müde man nicht werden, Fränze, das ist eine dumme Einbildung.“ Das blonde Mädchen sah den Vater vergnügt an. „Wenn man so vorzüglich aussieht wie du, Vater, darf man sich nicht über das Alter belagen.“ Er erwiderte ihren Blick fast dankbar. „Auch er war ihnen geliebt, und sie schauten in die Runde, nahmen das Bild, das sich ihnen bot und das sie seit acht Tagen täglich vor sich hatten, mit dem gleichen Entzücken, wie das erstmal in sich auf. Von dort grüßte das Wägrschiffchen von Friedrichshafen, die doppelvermehrte frühere Klosterkirche von Hofen, und der schimmernde See trug zahlreiche Boote. Ein Dampfer nahe von Gollnow, ein anderer, von Konstanz her, begegnete ihm auf der Fischerkirche, die weit in den See vorragte, lag eine fast kreisförmige Spinn, blickte mit leeren Rädern nach den Schneize Bergen hinüber. Suchte die Berge durch Nacht und Dunkelheit und beim Erwaschen der Sonne, grüßte sie, wenn die Sonne lang und leuchtende Farben aus ihren dichten Schneemanteln rief und am fernen Ufer ein schillerndes Wägrschiff erschien. „Jetzt lag die Wägrschiffchen ringsum, silberne Wellen schaukelten an den Rai und die Luft war rein und frisch.“ Vater und Tochter gingen langsam am See entlang. Sie sprachen wenig, jeder hing seinen Gedanken nach. Sie erreichten die Landungsstelle. Der Dampfer aus Lindau hatte eben angelegt. Es stiegen nicht viele Passagiere aus, die meisten blieben an Bord, jubelten bis Konstanz. (Fortsetzung folgt.)

erhalten habe; der Brief sei später in der Süddeutschen Arbeiterzeitung veröffentlicht worden. Scheringer befruchtete, damals an eine Veröffentlichung des Briefes gedacht zu haben.

A. H. B., ein Berliner E. A. Mann und Straßenszenenleiter, soll nach Angabe der Verleugung einen Brief von Scheringer erhalten haben, der später in die gedruckte Briefsammlung aufgenommen wurde. Der Zeuge kauft erklärte jedoch jetzt vor Gericht, niemals einen solchen Brief Scheringer erhalten zu haben, wohl aber eine Duodezseite aus Gollnow mit der erwähnten gedruckten Briefsammlung. Die Reichsanwaltschaft istobit voraus, daß der abgedruckte Brief an Gollnow vorgeliefert wurde und daß Scheringer von Gollnow aus planmäßig Propaganda durch Verlesung von kommunizierten Druckschriften getrieben habe, eine Auffassung, der von Scheringer und dem Verleugter entgegenwiderproben wurde. Der Brief Scheringers an Gollnow müsse verlorengegangen sein.

Kurze politische Nachrichten.

Die Reichsregierung war durch die vierde Rotverordnung vom 18. Dezember 1931 befähigt ermächtigt worden, die Vermögenssteuer dem veränderten Steuerwert der Vermögensseite anzupassen. Es beabsichtigt sich, daß das Reichsfinanzministerium nimmere beabsichtigt, demnächst eine entsprechende Senkung der Vermögenssteuer durchzuführen. Ein genauer Zeitpunkt hierfür kann im Augenblick allerdings noch nicht angegeben werden.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums für die vorläufige Kleinfindung sind bisher in Deutschland insgesamt 17317 Kleinfindertellen bemittelt worden bzw. in Ausführung begriffen.

Der Anhaltische Landtag lehnte den Gesetzentwurf der Regierung zur Abänderung der Verfassung, der eine Vorberlegung der Landtagswahlperiode und damit die Ermöglichung der anhaltischen Landtagswahlen am 24. April bezweckte, ab. An der erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlte eine Stimme. Das Ministerium wird, wie verlautet, die Wahl aber trotzdem am 24. April durchführen.

Der obersachsen Landtag lehnte den völkerverfeindlichen Antrag auf Auflösung des Landtags ab. Es stimmten nur 27 Abgeordnete für Auflösung des Landtags, während 32 notwendig sind. Es wird nimmere der Volkswahlrecht mit dem Ziele der Landtagsauflösung durchgeführt werden.

Wie von amtlicher italienischer Seite erklärt wird, sind die angekündigte Aufhebung des Kriegszustandes und die gleichzeitige Einführung eines „Gesetzes zum Schutze der Republik“ auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil Vitanen im Zusammenhang mit dem Menschenrecht angeblich gewisse Gefahren von außen her drohen. Der allem weißt man auf die Möglichkeit einseitiger Änderungen durch die bevorstehenden Präfekturwahlen in Deutschland hin, da bei einem Siege der Nationalsozialisten Angriffe gegen Vitanen nicht ausgeschlossen seien.

Nach und Fern

○ Fünf Todesopfer eines Bootsunglücks. Auf dem Werbellinie, nordöstlich von Berlin, hat sich ein schweres Bootsunglück ereignet. Acht junge Arbeiter, die einem Wertheim in Berlin-Weißensee angehören, fuhren mit ihrem Boot auf den See hinaus und landeten mit ihrem Boot im Sturm. Vier junge Leute und der Verretter, die übergen konnten durch ein Feuerwehrboot rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

○ Der Regimentschef der sächsischen Selena. Die Pariser Regimentschirurgen haben unter dem Namen „4000 Jahre Regimentschef“ eine Regimentschau veranstaltet. Man sieht dort nicht nur den Regimentschef Karls des Großen, sondern auch den des Offizierskönigs Salomann II. und auch den der aus dem Offenschießen Operette und aus dem Trojanischen Krieg bekannten „Sächsischen Selena“.

Abenteuererblut

ROMAN VON ANNY v. PANHUYS

(42.) Copyright by „Dröbenberg-Verlag“ Zwickau i. S.

Ein dreizehnjähriger alter Herr in Lobenanzug und Gamaschen, mit mächtigem schneeweißen Schnurrbart, schritt an ihnen vorbei.

Eberhard Mallentins Brauen zogen sich hoch vor Entsetzen und schrie: „Was ist das für ein Mann? Da ist doch nicht ein alter Herr, denn wir haben uns lange nicht gesehen.“

Ein fröhliches altes Gesicht lachte befragt. „Meiner Frau, Eberhard Mallentin!“ Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. „Na, wo kommt du denn her, Mallentin, warum gäustest du hier in der Gegend herum, ohne, daß wir auf Buchholz 'ne Wohnung davon haben? Du weißt, wir warten schon lange auf einen Besuch von dir.“ Er hob keinen Arm unter den des anderen. „Ich hatte in Einbau zu tun und wollte nun hier noch ein paar nette Stunden totschlagen, gegen Mittag dann heimwärts gehen. Aber wenn du nichts ganz Wichtiges vor hast, Menschenchen, bleibe hier jetzt wenigstens den Nachmittag zusammen. Er magst dir ein langes Gesicht: „Wißt du fort mit dem Schiff oder?“

Eberhard Mallentin schüttelte. „Ach, mochte mit meiner Tochter zuerst hier in Friedrichshagen.“

„So, deine Tochter ist auch hier? Na, wo ist denn das Mädchen? Bin neugierig, wie sich das magere Schägle rausgemacht hat.“

Fränze hob sich auf. „Hier bin ich, Onkel Danielus, in Lebensgröße.“

Heinrich Danielus schmunzelte. „Donnerwetter! — du fannst dich schon lassen, Fränze!“

Er hob keinen freien Arm unter den Fränzges. „Na, da habe ich in Glück gehabt heute. Wenn es recht ist, bleibe ich einen Tag mit euch zusammen, beim komme ich noch früh genug. Zunächst hoden wir uns erst mal da bräuben in das

○ Nächtllicher Überfall auf einen Hotelportier. In einem Hotel in Kiel lockten mitten in der Nacht zwei landwirtschaftliche Anestellte aus Nizza, die ihre Hotelrechnung nicht bezahlen konnten, den Portier in ihr Zimmer und griffen ihn an. Es entspann sich ein Ringkampf, bei dem der Portier keine Hände Gegner durch Schläge taumlungsfähig machte. Da beide nicht schwer verletzt waren, wurden sie in das Postgefängnis eingekerkert. Die beiden Bedröhlter hatten beabsichtigt, den Portier einzusperren und dann aus dem Hotel zu entfliehen.

○ Eine Tänzerin erstickt ihren Freund. Die aus Gießen stammende Tänzerin Melade Kostowich erstickte in Nizza ihren Freund, den Lemberger Spielbelegersohn Fritz Schöndt. Das Paar lebte seit mehreren Wochen an der Riviera.

○ Massenmord eines Wahnsinnigen. Nach einer Mahnung aus Paris erschoss in Gießen ein plötzlich wahnsinnig gewordenen Spanier auf offener Straße vier Männer und verletzte zwei Frauen schwer. Dann verbarrikadierte er sich in seiner Wohnung, wo er schließlich von der Polizei erschossen wurde.

○ Große Überschwemmungen in Polen, in Rumänien und in der Tschechoslowakei. Aus Wolhynien und aus dem Wilna-Gebiet werden große Überschwemmungen gemeldet. Viele Orte mußten von den Einwohnern geräumt werden. Vieh und Getreide wurden vielfach völlig zerstört. In Rumänien und in der Tschechoslowakei haben Überschwemmungen zahlreiche Todesopfer gefordert.

○ Schnellflieger havariert verunglückt. Der durch seine Schnellfliegelei bekannte amerikanische Fliegerkapitän Frank Santos verunglückte, als sein Flugzeug bei dem Versuch, von einem durch Regen aufgeweichten Flugplatz aufzusteigen, sich überschlug. Santos wurde aus dem Führerfeld geschleudert und kam unter die Maschine zu liegen. Er wurde schwer verletzt. Santos hat u. a. im April vorigen Jahres die Strecke London—Berlin in der Rekordzeit von 2 Stunden 57 Minuten zurückgelegt.

Nach und Fern

○ N. N. Der 70jährige Arzt Dr. Hugo Kubensohn wurde in seiner Wohnung in Köln-Ehrenfeld ermordet aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Arzt ermordet wurde. Die Tat wurde an Händen und Füßen gescheit, in seinem Mund steckte ein Messer.

○ Tschechisches Militärflugzeug abgestürzt. — Zwei Tote. Umläng. In der Nähe von Sternberg stürzte ein Militärflugzeug des tschechischen Fliegerregiments Nr. 2 auf einem Flugplatz ab und bröhrte sich tief in die Erde. Der Pilot und der Beobachter wurden tot aus den Trümmern hervor-gezogen.

Budapester Scherkerfest abgeblasen.

Budapest. Ein politischer Scherkerfest, der wegen des Verbots der sozialdemokratischen Tageszeitung „Köszövény“ in den Druckereien durchgeführt wurde, ist abgeblasen worden. Die Tageszeitungen erschienen wieder. Da nach einer Mitteilung des tschechischen Konsulats in Budapest, wenn ein politischer Scherkerfest länger als drei Tage dauert, wölkten ansehts der tschechischen Wirtschaftlichen Lage des tschechischen und der großen Arbeitslosigkeit unter den Budapester die Sozialdemokraten die Verantwortung für einen tschechischen Zustand nicht übernehmen.

Englisches Kriegsschiff nach Neufundland beordert.

London. Die englische Regierung hat auf Verlangen des Gouverneurs von Neufundland ein Kriegsschiff nach St. Johns zu entsenden, um weitere Unruhen zu verhindern.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter schätzigen Be-
leistung des höchsten
gelehrten Zahnarztes
Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gehärtetem Borstenhaar), können sich für Gebiß nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen. Sie erst bürsteln sich gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der meisten Zahnbürsten ist verdammt und ein herrliches Gebiß der Fröhe bleibt zurück. Lassen Sie sich von unzuverlässigen, ungeschulten und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnbürste. Inter-Vertriebsstelle.

Glasfächentafel zu einem anständigen Begrüßungstropfen

Es wurde eine fidele Stunde. Danielus plauderte und lachte und der Bodenleer war gut und die Sonne strahlte und gab den klaren Himmel, tauchte alles ringsum in Glanz und Fröhlichkeit.

Erst beim Mittagessen im Hotel sagte Danielus: „Der Walle Brunnhof ist ja bei euch gemeldet, er hatte euch was aus Mexiko zu bestellen. Erzähle er mir, netter Mensch, nicht wahr?“

„Ja, er machte einen vornehmen sympathischen Eindruck“, meinte Mallentin. „Mit Brunnhof übergens ein leidlicher Böhse?“ fragte er.

„Der schönste weit und breit am Bobenges“, erwiderte Danielus enthusiastisch. „Vor allem das Schöpfung ist herrlich, die Bartwege führen bis an den See, eine breite Terrasse bildet den Hofplatz. Maltes Vater war mein Freund, ich war einstens oft in Brunnhof. Das Gut ist nicht sehr groß, aber prächtig. Im Garten geschritten, ein Glas bis zur Nagelprobe. „Aber ehe ich euch jetzt wieder in eure langweilige Heimat entlasse, werde ich uns in Buchholz besuchen. Wenn wir auch nur noch über drei Scheffel Erbsen verhandelt sind, ihr Welchen müßt ihr bei uns bleiben, denn wer weiß, ob ihr bekommen wäret, wenn ich euch nicht heute entdeckt hätte. Seht aber nicht's keine Gegenrede. Wann kommt ihr, wann dürfen wir auf euch rechnen?“

Vater und Tochter tauchten fragende Blicke. Danielus hatte recht. Sie hätten keinen Besuch in Buchholz gemacht, Fränze jedenfalls hätte sich vorgenommen, den Vater, falls er es beabsichtigte, daran zu verhindern. Sie wollte Malte von Brunnhof nicht wiedersehen. Ihr Leid würde sich dadurch neu belohnen eine Wunde, die sich schwer und mühsam geschlossen wieder blühte.

Als ihm nicht noch genug Antwort ward, dachte Danielus: „Wollen doch die Geschäfte vereinfachen. Komm morgen gleich mit mir, ich tomfortable wie hier im Hotel ist's ja bei uns nicht, aber sehr gemütlich, und meiner Frau würde die Vorbereitung eine Wertschöpfung bereiten. Also los, überlegt nicht lange und fahrt morgen mit mir. Ich deputiere dann um das Auto.“

Spiel und Sport

Sp. Einen schnellen 1. o. Sieg feierte Reusel in der Londoner Überfahrt. Schon nach zwei Minuten wurde sein Gegner, der Engländer Bennett, ausgeschaltet.

Sp. Geeressmannsfechter wurde bei dem in Zürichdorf ausgetragenen Wettbewerb über zehn Rittmeter der Schwedische Spieler von der Mittelrheinsche Überfahrt in 40:30, der auch als sozialistischer Mittelrheinschüler des Turnvereins Brandenburg bekannt ist. Den Platzhirschkönig gewann wie im Vorjahre das S. Ball. Zeit: 4:5.

Sp. Sprendel für die deutschen Jugendherbergen, so heißt die Sping für jedermann am 16. und 17. April, dem Reichssport- und Herbsttag des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen.

Funke-Ecke

Mittwoch, den 13. April:

Deutsche Belle 1635.

15:00: Wie ich den Untergang der „Titanic“ vor 20 Jahren miterlebte. * 15:45: Praktische Werte für den Einkauf. * 16:00: Die pädagogische Bedeutung des freiwilligen Arbeitendienstes. * 16:30: Nachmittagskonzert Somburg. * 17:30: Wer soll siebzehn? * 18:00: Das Orchester und seine Instrumente. * 18:30: Wilhelm Busch, der lachende Dichtersphilosoph. * 19:00: Ende des Kapitalismus. * 19:30: Das neue preisliche Wirtschaftswesen. * 20:00: In der Welt der Welt. Das große Nordamerikaner. * 20:45: Aus Hannover: Kunstausstellung für Wilhelm Busch. * 21:30: Aus dem Stadtbücherei (Freisitz) von „Nadia“ Oper in vier Akten von R. Lueder. Musik von E. Künneke.

Donnerstag, den 14. April:

Deutsche Belle 1635.

15:00: Amterbunt. * 15:45: Die Frau in der Ziehung. * 16:00: Studenten und höhere Schule. * 16:30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17:30: Die heutige Weltlage der Kriegsgeschichten und Hinterlassenen. * 18:00: Wir bauen Melodie. * 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 18:55: Gelegenheits der neuesten Entwicklung der Demokratie. * 19:20: Stunde des Landwirts. Künstliche Düngung und Qualitätssteigerung im Gemüsebau. * 19:45: Tanzabend. * 21:00: Aus dem Welt der Welt. „Reise“ durch die Welt. Washington: Konzert der Orchester der amerikanischen Armee am Panamerikaner. * 21:30: „In dritter Stellung angenommen.“

Mittelddeutscher Rundfunk

Mittwoch, 13. April.

8:15: Martha Keller: Die Kleidung der älteren Frau. * 16:00: Für die Jugend. „Die Goldfische“ Schloper von Wolfgang Jacobi (Musik) und R. Zeitl (Text) nach dem „Sedebrecht“ von H. A. Storm. * 17:00: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir. S. Weber. * 18:10: Frau Dr. S. Richter: Neueste Vorkämpfer auf dem Gebiet der Pädagogik. * 18:35: Stalinski, E. Smielicki und Stanora D. Barini. * 18:55: Einführung in „Die schaffende Welt.“ * 19:05: Privatbesuch Dr. H. Weiser: Neue Wege in Pädagogik. * 19:20: Kunst und Wirtschaft. Der andere Künstler. Von H. Zeitler. Regie: S. Gerie. Mit: Margarete Anton, Kurt Baumgarten, Grete Dörffels und S. Langewiesch. * 20:00: „Die schaffende Welt.“ Oper von Wolf-Ferriari. Aus dem Deutschen Nationaltheater zu Weimar.

Donnerstag, 14. April.

* 14:30: Klänge der Woche. * 16:00: Operettenstunde. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig. S. Weber. * 18:00: Frau Dr. H. Guldine: Ein Besuch bei den Buchhändlerinnen. * 18:30: Spanisch. Montserrat Kraus-Berez u. Dr. S. Martin. * 19:30: * 19:00: H. Brummer: Umbau des Arbeitsverhältnisses. Verhandlung und Betriebskollaboration. * 19:30: Wagner als Sinfoniker und Musikwissenschaftler. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig. Th. Blumer. * 21:00: Übertragung des Konzerts aus dem Reichspalast aller Republiken in Weimar. * 21:30: „Das sterbende Dorf.“ Schauspiel von Nord-Nord. Regie: S. Freyberg.

Schluss der Inseratenannahme

Donnerstag, 14. April.
Größere Inserate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Eberhard Mallentin erwiderte herzlich, ihm lie es sehr recht, wenn seine Tochter einverwandelt wäre. Da blieb Fränze keine Wahl, aber sie hätte es darauf ankommen lassen müssen, den guten Heinrich Danielus zu beabsichtigen. Sie meinte deshalb lächelnd: „Natürlich folgte auch ich gern der Einladung.“ Eine Begegnung mit Malte von Brunnhof würde sie schon zu verhindern wissen. Abends lagen dann die beiden Herren leuchtfröhlich bei dunkeltem Meersburger dem besten Wein am See, beilammen.

Fränze sah auf dem Balkon ihres Zimmers und blickte weit über das Wasser, sah in den Wolken die Häupter der Schwelger Berge verlinken, grau sich sich der Schlei der Wände über die tolle raumenden Wellen nieder und von der Hoteldecke klang gedämmte Musik herauf. Moderne Tanzmusik, nach der einige Mädchen den Charleston tanzten. Fränzges Augen schauten leidenschaftlich und traurig hinaus auf den See. Alles, was in ihr allmählich ruhig geworden, was sie fast überunden gelaugt, war wieder wach.

Sie falkete die Hände im Schoße und es war wie ein tiefes indringliches Gebet in ihr. Malte von Brunnhof nicht wiedersehen zu müssen. Wegen dieser letzten Lieblichkeit, die sie nicht mehr mit ihrem Vater aufeinander gar nicht aufgefalten war.

Nicht um des Toten willen, nein, um den, der lebte, hatte sie den Ring Georg Geriters abgestreift.

Ein Dampfer fuhr vorbei. Seine Lichter strahlten auf und als er sich aus der Nähe in die Wasserferne verlor, ließen keine leuchtigen Lichter noch hell durch das Grau der Dämmerung, zogen aber nach Grell dahin wie heimatlose Seelen, verloren sich in Dunst und Düsternis.

Fränze lag bewegungslos. So war die Liebe durch ihr Leben gegangen, wie diese Lichter und in Dunst und Düsternis vergebunden.

Gebieten war ein händiges Geben, das starken Heimweh glich. Wenn war tot. Sie wollte Malte von Brunnhof nicht wiedersehen und ihr Herz schrie doch nach ihm, wie ein armes Menschenkind in höchster Not zum Himmel schreit. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zogauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umsonstiger, und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggeballe.

Nr. 44.

Dienstag, den 12. April 1932.

35. Jahrg.

Nach der Reichspräsidentenwahl

Das Gesamtergebnis.

Wie erwartet, hat Hindenburg die meisten Stimmen im zweiten Wahlgang gewonnen und ist damit endgültig gewählt. Nach einer vorläufigen Abstufungsergebnissen

Hindenburg	19 359 642
Hitler	13 417 660
Thälmann	3 706 388

Es haben diesmal 83 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt, beim ersten Wahlgang 86 Prozent.

Das Wahlergebnis in Hundertschaften.

Nach privaten Berechnungen gibt das vorläufige amtliche Ergebnis des zweiten Wahlganges zu den Reichspräsidentenwahlen folgendes Bild für die Anteile der einzelnen Kandidaten in Hundertschaften: Hindenburg erhielt den Höchstplatz an abgegebenen Stimmen wiederum im Wahlkreis Niederbayern 72 Prozent (am 13. 3. 32 = 69,9), den Niederplatz der auf ihn entfallenden Stimmen wieder im Wahlkreis Westfalen mit 37 Prozent (33,4); der Durchschnitt bei ihm betrug 53,0 Prozent (49,6). Den Höchstplatz von Stimmen erhielt Hitler diesmal in Pommern mit 53 Prozent (37,4), während er beim ersten Wahlgang in Schleswig-Holstein seine meisten Stimmen erhielt (42,7 Prozent). Den kleinsten Anteil hatte er wieder im Wahlkreis Köln-Nachen, 20 Prozent (17,2); Durchschnitt 36,8 (30,1). Bei Thälmann wurde wiederum der Höchstplatz in Westru. erreicht mit 26 Prozent (29,2 Prozent), der Niederplatz wieder in Franken mit 4 Prozent (5,9); Durchschnitt 10,2 Prozent (13,2).

Die Wahlbeteiligung war wie im ersten Wahlgang im Kreis Leipzig mit 90 Prozent (91,2) am höchsten, die niedrigste in Osnabrück mit 77,5 Prozent (80,2); Durchschnitt der Wahlbeteiligung 83,6 (86,2).

Hindenburgs Dank.

Reichspräsident von Hindenburg erläßt aus Anlaß seiner Wiederwahl folgende Kundgebung an das deutsche Volk:

„Mit Dank für das mir von dem deutschen Volk erneut bewiesene Vertrauen und mit dem Bewußtsein, auch weiterhin mit weitem ganzen Kraft dem Vaterlande und dem deutschen Volke zu dienen, nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Unparteilichkeit und der Gerechtigkeit, mit dem besten Willen, unserem Vaterlande zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen, zur Einigung und zum Aufstieg im Innern zu verhelfen. An alle deutschen Männer und Frauen, an diejenigen, welche mit ihre Stimme gaben, wie an die, welche mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung: laßt nun den Hader ruhen und schlichtet die Rechte! So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren fordere ich auch heute unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist notwendig, um der Wirnisse und Räte unserer Zeit Herr zu werden. Nur wenn wir zusammenleben, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum: In Einigkeit vorwärts mit Gott!“
gez. von Hindenburg.

Hitlers Dank an seine Parteigenossen und Wähler.

Adolf Hitler hat am 10. April folgende Aufzusage erlassen: „Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Eine große und schwere Schlacht hat ihr geschlagen. Ich wünsche, daß eure Treue unerschütterlich ist. Dennoch muß ich euch für den unerhörten Glauben, eure Opferwilligkeit und euren Fleiß danken.“

Trag aller Unterdrückungen und Verfolgungen hat eure Bewegung durch euch einen neuen großen Sieg errungen, der sie berechtigt, sich als Vorkämpferin der nationalen Freiheit und damit der nationalen Zukunft zu fühlen.

Morgen beginnt der neue Kampf. Ich weiß, ihr werdet auch in Zukunft das deutsche Volk die beste Garde sein. Am 24. April werden wir uns abermals mit unseren Gegnern messen, und einmal muß und wird der Tag kommen, an dem wir unsere Fahnen zum letzten Sieg tragen.
gez. Adolf Hitler.

Gegenüber erläßt Hitler einen Aufruf an die NS, SS und die Leitung der Organisation und Propaganda, in dem er allen für ihre tatkräftige Hilfe dankt.

Was sagt die deutsche Presse?

In den Wahlberichterstattungen der deutschen Blätter wird vor allem der Erfolg Hitlers untersucht, da Hindenburgs Wahlsieg ja seine Überraschung mehr bedeutete. Die linksstehende Presse hatte bekanntlich nach dem 13. März die Aufschwung betreten, der Nationalsozialismus habe den Höhepunkt erreicht, ja vielleicht schon überschritten. Die Meinung vertrat sehr stark die Frankfurter Zeitung, indem sie Verstecke mit diesen anstellte. Nun sagt das Blatt, es ist beachtenswert, daß Hitler die organisatorische Kraft besitzen habe, seinem zweifelhaften Misserfolg vom 13. März einhalt zu gebieten. Das Darmstädter Blatt Die Hessische Landeszeitung weist darauf hin, daß Hitler am 10. April gerade in Hessen einen neuen Rekord aufgestellt und in Oberhessen sogar die absolute Mehrheit errungen habe. In Kassel fragt die Kaffeler Post unter Hinweis auf Hitlers Erfolg, ob es Hindenburg nun nicht doch möglich sei, daran mitzuarbeiten, daß

das schwarz-rote System den Ringen der nationalen Kräfte weiche. Die kölnische Zeitung sagt: Es wäre falsch, den Erfolg der Nationalsozialisten zu leugnen, aber man dürfe ihn auch nicht übersehen. Bei den Preußenwahlen wurde es klar gezeigt, daß die Hitler-Stimmen nicht aus den Nationalsozialisten seien. Das rheinische Zentrum die kölnische Volkszeitung, sagt, der Sieg Hitlers sei ein Sieg Brünnings; es scheint die Stunde gekommen zu sein, wo man ernsthaft fragen müsse, was mit den militärischen Formationen der Nationalisten zu geschehen habe. Das Blatt will anscheinend Verbot. Das Hamburger Fremdenblatt warnt aus dem 10. April die Nationalsozialisten für die Wahlen zu ziehen, die Parteien der Hindenburg wurden jetzt wieder ihre eigenen Wege gehen. Die bürger Nachrichten sagen: Ist Hindenburg auch so habe Hitler doch den größeren Erfolg, in politischen

Gemeinsamkeit der nationalen Opposition einen starken Auftrieb geben werde. Die Weser in Bremen sagt, die Stimmzahl Hitlers läme nicht weg der NSDAP, zuzuge, sondern ist auf das ihres mit bestem Herzen in Leipzig den Hitler freigen. Nun noch ein Sprung nach dem Südbayerischen Zeitung vermerkt mit besonderer Freude, daß Südbayern, besonders Bayern, die jede zu Hindenburgs Sieg beigetragen habe. U. Blatt der bayerischen Regierung, der Bayerische ergibt sich in der Hoffnung, der 10. April habe eine Klärung der inneren Front gebracht. Der Beobachter, das maßgebende Blatt in Stille, hat, der Erfolg der Nationalsozialisten sei entgegen für den späteren Verlauf der politischen Kämpfe NSDAP, keine seine Erholung. Nun beginne der Kampf für die Landtagswahlen.

Die Presse der Reichshauptstadt.

In den Blättern der linksparieren der Reichshauptstadt bemerkt man das Bewußtsein, Hitlers Erfolg abzuschwächen und gleichzeitig die Hoffnung zu erwecken, daß der 10. April gleichbedeutend ist mit einem Erfolg bei den Preußenwahlen. Der sozialdemokratische Vorwärts behauptet — etwas lähn —, Hitler sei im zweiten Wahlgang „noch schwerer geschlagen“ worden als im ersten. Der 10. April habe bewiesen, daß politische Kräfte nur bei den Regierungsparteien liege, besonders bei der Sozialdemokratie. Das Blatt schließt mit dem Wunsch, wer am 10. April für Hindenburg gestimmt habe, müsse auch für Braun und Seevering stimmen. Das Berliner Tageblatt meint, die Hitler-Gruppen habe das Hauptverdienst an Hindenburgs Sieg. Hitlers

Zuwachs seien in der Hauptsache frühere Duesterberg-Wähler. Es sei fraglich, ob Hitler auf die Dauer seine 13 Millionen behalten könne. Die Westliche Zeitung sagt, Hindenburgs Sieg sei weit höher zu bewerten als die Erhebung der Duesterberg. Der zweite Wahlgang sei eigentlich ein Sieg Brünnings und Brauns. Und auch dieses demokratische Blatt ergeht sich in der Hoffnung, daß die Hindenburg-Front zu einem Block geworden sei, der den 10. April über den Erfolg der Germania, das Blatt des Kantlers, bemüht sich ganz auffallend, Hitlers Stimmengewinn als Mißerfolg darzustellen. Da liegt man u. a. Hitler habe zum zweitenmal eine schwere Niederlage erlitten, er sei weit entfernt, einen wirklichen Erfolg auch nur nahezu kommen. Was er gewonnen, sei nur ein Verlust. Die Nationalsozialisten seien an der Grenze ihrer Ausdehnungsmöglichkeit angelangt! Die ostpreussische Tageszeitung weist darauf hin, daß Brüning mit seinem persönlichen Auftreten im Osten in den Landbezirken gar keinen Eindruck gemacht habe. Das Blatt mahnt nachdrücklich, alle nationalen Kräfte im Kampfe gegen das herrschende System für den 24. April zusammenzuführen.

Die mittelparteiliche Deutsche Allgemeine Zeitung glaubt, daß ein erheblicher Teil der kommunistischen Wählerstimmen für Hitler gestimmt habe. Das mittliche Verbleiben an dem Stimmengewinn für Hitler habe jedoch Seevering durch seine Polarisierung gegen die NSDAP, Hitlers Erfolg sei eine unerhörte erste Mahnung für die Wähler der linken Parteien.

Der sozialdemokratische Berliner Volksanwähler überschreibt seine Wahlberichterstattungen mit den Worten „Geht Preußen“ und kommt zu folgenden Feststellungen: Man darf die Verhältnisse für Preußen denen im Reich identisch gleichsetzen. Setzt man diese Annahme voraus, so kommt man für die Preußenwahlen zu dem Schluss, daß das Wahlergebnis vom 10. April in seiner Bedeutung für Preußen das Ende der sozialdemokratischen Herrschaft in Preußen anzeigt. Ein neues Kapitel preussischer Geschichte muß von heute an beginnen: Des schwarz-roten Wads Bild und Ende.

Das Auslandsecho des Wahlergebnisses.

England zur Reichspräsidentenwahl.
Die ausländische Presse in dem Reichland acht einheitlich über die Wahl des Reichspräsidenten. Die meisten von ihnen als für die Preußenwahlen sei für die angeborene Siegsgewinnung. Die Untersuchung jedoch, die daß man mit ihm in Zukunft Grade, das werde wesentlich in Staatsämtern bei der Preussischen Frauen abgeben. Die Wahl zum Wahlergebnis.

Die ausländische Presse in dem Reichland acht einheitlich über die Wahl des Reichspräsidenten. Die meisten von ihnen als für die Preußenwahlen sei für die angeborene Siegsgewinnung. Die Untersuchung jedoch, die daß man mit ihm in Zukunft Grade, das werde wesentlich in Staatsämtern bei der Preussischen Frauen abgeben. Die Wahl zum Wahlergebnis.

Schwedische Pressestimmen zum Ergebnis der Wahl.
Die schwedische Presse stellt fest, daß das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl keinerlei Überraschung biete, sondern durchaus den Erwartungen entspreche. Die Wähler der Wähler, die beim ersten Wahlgang für Duesterberg gestimmt hätten, hätten anscheinend Hitler die Stimme gegeben. Überall wird besonders der Wähler der Kommunisten betont. Mehrere Zeitungen betonen hervor, daß man die eigentliche politische Entwicklung in Deutschland erst nach der bevorstehenden Landtagswahl erkennen werde.

